



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 27. MAI.

Alexanders Vermächtniß.

Als Alexander starb, verord'net er,
Daß man die Hand ihm aus dem Sarg ließ hangen,
Damit die Menschen alle, die vorher
In seines Reichthums Hüll' ihn sahen prangen,
Man sehen möchten, daß mit Händen leer
Er sey des allgemeinen Wegs gegangen,
Und daß er von den Schätzen allen habe
Nichts, als die leere Hand gebracht zum Grabe.

Fr. Rückert.

Vaterländisches.

Gurkfeld.

(Beschluß.)

Die Annalen dieser Stadt geben von manchen merkwürdigen Vorfällen Nachricht. Im Jahr 1469 ward diese Stadt und Gegend umher von den Türken, die im ganzen Lande einbrachen, geplündert und mit Feuer verheert. — Im Jahre 1542 haben die Heuschrecken die Felder rein abgefressen, und zur Hungersnoth Anlaß gegeben. Im Jahre 1558 war ein sehr fruchtbares Jahr an Wein, Obst und Getreide.

Im Jahre 1573 hat ein tumultuarischer Aufstand der Bauern auch hier, wie in mehren Orten im Lande, die Fahne des Aufruhrs ausgehängt. Es rotteten sich bei 2000 Bauern zusammen, und zwangen die Leute und Bürger der Stadt durch Eid in den Bund. Aber am 5. Februar desselben Jahres zerstreute Jobst Joseph Freiherr von Thurn mit der ständischen Ritterschaft diese Rotte, bemächtigte sich der Stadt, stellte wieder die Ordnung her, und züchtigte die Aufwiegler, deren einige gerichtet wurden. In dem Gemenge verlor Ritter Daniel Laaser zu Waldeneck, Hauptmann zu Wihatsch, durch einen Musketenschuß aus dem Thurme, sein

Leben. Am nämlichen Tage traf auch dieses Schicksal seinen Bruder Erasmus Laaser zu Waldeneck, der in einem nämlichen Anlauf bei Linöb umgebracht wurde. Man zeigt auf der Straße von Linöb nach Seisenberg einen Steinhäufen, der von dieser tragischen Begebenheit zeuget und zu deren Denkmal dient; die Städte aber, wo bei Gurkfeld im Jahre 1678 in einem Zweikampfe Franz Michael v. Zara, von Wolf Augustin v. Buset zu Feistenberg und Großdorf erstochen ward, erhält sich noch ohne allem Denkmal durch bloße Tradition.

Im Jahre 1639 ist zu Gurkfeld das Kapuziner Kloster erbaut worden. Die Stadtpfarr, welche sonst unter dem Namen Haselbach vorkommt, weil von diesem eine viertel Stunde davon gelegenen Orte die Stadt Gurkfeld versehen werden sollte, wird jetzt von den Ständen in Krain mittelst landtäglichen gesammelten Wahlstimmen besetzt, seit dem im Jahre 1790 diese bis dahin landesfürstliche Pfarre von Kaiser Leopold II. den Herren Ständen in Krain sammt dem Patronatsrechte zugeeignet worden ist. Die ordentlichen Kirchenandachten u. s. w. werden für die Stadtleute in der Kirche zum h. Niklas gepflogen, zu welcher ein Beneficiate von den Grafen von Cilli gestiftet worden. Es gibt noch nebst dieser, 3 andere Kirchen, worunter die Spitalkirche zum h. Geist die schönste, und vom Grafen Reichard von Auersperg zu Thurn am Hart, auf eigene Kosten erneuert und hergestellt worden ist. Unter die Naturproductionen dieser Gegend gehört vorzüglich eine 3 Stunden von der Stadt entfernte warme Wasserquelle jenseits der Gurk. Es läßt sich aus einigen von der Länge der Zeit nicht ganz verwischten Spuren muthmaßen, daß einstens hier ein gebautes Warmbad gewesen sey. Der Stadt sind kraft landesfürstlicher Privilegien 4 Jahrmärkte, nämlich am 3. Februar, 16. Mai, 4. August und 25. November bewilliget worden.

Die slawischen Volks- und Sprachstämme.

(Fortsetzung.)

Die größere Verwandtschaft der Dialecte einer Sprache, je weiter man in der Zeit ihrem Ursprung zu hinaufsteigt, ist nicht bloß dem slawischen, sondern auch andern Sprachstämmen eigen, und scheint ein allgemeines Gesetz zu seyn; ja dieß Gesetz gilt nicht bloß für je einen Sprachstamm, sondern auch für mehrere in den Wurzeln miteinander verwandte Sprachstämme, z. B. die indogermanischen. Wie auf einem Hochgebirge die Quellen mancher Flüsse in großer Nähe hervorspringen, dann nach verschiedenen Seiten abrinnen, andern Klimaten, Ländern und Verhältnissen zu und sich im anschwellenden Strom immer weiter von einander entfernen, so laufen auch die Sprachen auseinander, deren Quellen, so man zu ihnen aufsteigt, sich oftmals nahe zusammenfinden und aus Einem Grunde, aus Einer Tiefe ihren Inhalt und ihre Nahrung schöpfen. Um die innige Verwandtschaft des Gothischen und Griechischen zu beweisen, sind dicke Bücher geschrieben worden, jedenfalls steht das Gothische dem Griechischen weit näher als unsere heutige hochdeutsche Sprache; ebenso stehen sich das Altslawische und das älteste Deutogermanische näher als etwa die jetzige polnische und deutsche Sprache. Es wäre interessant, der schon beim ersten Blick auffallenden nahen Verwandtschaft des Altslawischen, Gothischen und Griechischen eine noch weitere, strengere Forschung zuzuwenden als bisher geschehen (in ähnlichem Sinne vergleicht Dobrowski in seinem allg. slaw. Etimologikon slawische Wurzeln mit griechischen, lateinischen und deutschen), woraus vielleicht noch am sichersten das früheste Verhältniß, die alte geographische Lage, die Nachbarschaft und Verwandtschaft zwischen Germanen, Slawen und Griechen, zu ermitteln und bis auf einen gewissen Grad festzustellen seyn möchte. Einen besondern Beruf dazu dürften die böhmischen Gelehrten haben, weil sie des großen Vorzugs genießen, sich von Hause aus die deutsche und slawische Gelehrsamkeit innerlich aneignen zu können, nicht bloß, indem sie deutsch und slawo-czechisch zugleich lernen, sondern auch, indem die böhmische Geschichte am tiefsten in die deutsche Geschichte und in die römisch-germanische Welt eingreift und stets auf diese zurückführt; ihnen verdanken wir bereits das Meiste und Ausgezeichnetste in den slawo-linguistischen Forschungen, sie verbinden gewöhnlich die guten deutschen Eigenschaften mit den slawi-

schen, Gewissenhaftigkeit in der Kritik, Besonnenheit im Urtheil und glühende, enthusiastische Liebe zu ihrem Volk; wohingegen die russischen Gelehrten bis jetzt mit seltener Ausnahme das Gegentheil der böhmischen bilden. *)

Wie oben bereits angeführt, ist der durchgreifende Unterschied der zwei slawischen Hauptstämme und demnach auch der zwei slawischen Hauptmundarten nach innern constanten Merkmalen noch immer unverkennbar, und wenn auch eine systematische genetische Classification aller slawischen Dialecte sammt ihren Varietäten, wie oft auch schon versucht von Gesner, Megiser, Balvasor, Affemani, Dolci, Hofius, Bandius, Frisch, Popowic, Anton und andern, welche alle nach ihrer Ansicht Ordnungen und Classen der slawischen Völker und ihrer Mundarten aufstellen, wohl unmöglich erscheint, so sind sie doch füglich auf dem von Dobrowski angebahnten Wege (siehe Dobrowski's Slowanka Th. I. S. 159 bis 195) unter zwei Hauptordnungen zusammenzureihen, daß jedem übersichtlich und auffällig eine bestimmte Stelle angewiesen wird. Demnach zerfällt die ganze slawische Sprache im weitesten Sinne in Idiome zweier Ordnungen, der südöstlichen und der nordwestlichen, folgender Tafel gemäß.

Slawischer Sprachstamm.

A. Der südöstlichen Ordnung Mundarten und Unterarten.

- 1. Altslawisch (?)
- 2. Russisch } a. Großrussisch
 } b. Kleinerussisch, Rufniakisch
 } c. Weißrussisch u. s. w.
- 3. Serbisch } a. Bulgarisch
 } b. Serbisch, Dalmatisch, Bosnisch u. s. w.
- 4. Croatisch (**)
- 5. Slowenisch } a. N. Krainisch
 oder Windisch } b. N. Krainisch

B. Der nordwestlichen Ordnung Mundarten und Unterarten.

- 1. Polnisch } a. Großpolnisch
 } b. Kleinpolnisch
 } c. Schlesisch u. s. w.
- 2. Böhmisches oder } a. Czechisch
 besser Czechisch } b. Mährisch

*) Man scheint hier die literarischen Leistungen Dalmatiens und Slavoniens gar nicht zu kennen, welche doch älter als die böhmische seyn dürften.

***) Das Bulgarische ist vom Serbischen verschieden, doch nicht das Croatische und Slavonische.

3. Slowakisch

4. Serbisch in der D. Lausitz

5. Serbisch in der N. Lausitz.

Die meisten Unterarten haben auch wieder Varietäten und Abarten; das Dalmatische, Bosnische Slawonische u. s. w. sind z. B. nur Varietäten des eigentlichen Serbischen*). Das Polnische zerfällt in mehrere Sprecharten, die man nach Belieben Unterarten oder Varietäten nennen kann, nur verschiedene Dialecte sind es nicht. Das Slowakische bildet, obwohl noch unlängst von Böhmen aus mit größter Bestimmtheit das Gegentheil behauptet wurde, eine eigene Mundart, wenn gleich die Slowaken seit Jahrhunderten aus kräftigen Gründen sich in der Literatur an die Tschechen in Böhmen angeschlossen haben, nämlich seit den kirchlichen und nationalen Zwistigkeiten des 15. Jahrhunderts in Böhmen und dem Aufschwung der böhmischen Literatur; auch drang der Protestantismus von Böhmen und Mähren aus unter die Slowaken, und die slowakischen protestantischen Geistlichen predigen natürlich in slawo-tschechischer Sprache. Aus der obigen Tafel ergibt sich auch von selbst, welche slawischen Völker einander leichter verstehen, der Russe wird einen Serben und Slawonier leichter verstehen als den Polen, seinen gegenwärtigen Nachbar, der Croate leichter den Krainer als den Russen, aber diesen noch immer leichter als den Polen. Verstehen sich überhaupt die Völker einer und derselben Ordnung untereinander besser als irgend eines der andern, so sind doch auch selbst die einzelnen Mundarten der zwei Ordnungen miteinander bald mehr, bald weniger verwandt; wie sich z. B. das Sorben-Wendische in der Oberlausitz mehr dem Tschechischen, das Windische in der Niederlausitz mehr dem Polnischen nähert, wie ferner, was Vielen eine wichtige Notiz erscheinen mag, das Tschechische unzweifelhaft dem Russischen näher steht als das Polnische, und also der Tscheche leichter als der Pole den Russen versteht, wie endlich auch das Polnische mit dem Kleinrussischen ungleich näher verwandt ist als mit dem Großrussischen, so daß sich die Polen und Kleinrussen nicht nur sehr gut verstehen, sondern auch sogar, nach der Ansicht Vieler, noch besser als Moskowiter und Kleinrussen.

Man muß indeß, wie schon angedeutet wurde, in obiger Sprachtafel nichts Anderes als einen un-

gefährten Anhalt sehen. Die rühmlichen Forschungen slawischer und nichtslawischer Gelehrten haben noch kein die slawische Sprachverwandtschaft erschöpfend aufhellendes Resultat geliefert, ja über einigen für die Politik wichtigsten Partien jenes Sprachbaues schwebt fast noch völlige Dunkelheit, und hier stehen der ernstern Forschung noch weite, fast unbetretene, ruhmlockende Felder offen. Dort, wo der östliche und westliche Hauptast sich am nächsten berühren und verflechten, wo die langwierigsten, blutigsten Kriege zwischen beiden sind ausgefochten worden, auf den Feldern der alten Ukraine, von Kleinrußland, an den östlichen Ufern des untern Dniepr, dort ist es annoch am dunkelsten. Die Kleinrussen stehen in Sprache und Sitten weit ab von den Großrussen, uns dünkt, sie stehen auf einer höhern und edlern Stufe. In alter Zeit durch die fremden russischen Herrscher zu einem Reich vereinigt, dann noch durch eine und dieselbe Religion und die griechische Kirche näher aneinander gekettet, wie durch ein Alphabet und durch einerlei Kirchensprache, so auch anfangs wahrscheinlich durch eine Literatur miteinander verbunden, dann zwar lange getrennt, aber endlich wieder vereinigt, zeigen Kleinrussen und Großrussen noch heute in jeder Hinsicht eine auffallende Verschiedenheit, und die erstern behaupten fortwährend ihre einheimische Mundart und Literatur gegen die im Reich des Zaaren herrschende russische. Offenbar gibt die obige Tafel in der Hinsicht ein schiefes, unrichtiges Bild, daß sie nur eine russische, wie eine polnische Mundart annimmt, und Groß-, Klein-, Weißrussisch u. s. w. nur als Unterarten des Gesamtrussischen, wie Groß- und Kleinpolnisch als Unterarten des Gesamtpolnischen erscheinen läßt; jedenfalls stehen jene ganz unverhältnismäßig weiter auseinander als diese. Wir wären geneigt, dem Kleinrussischen und ihm nächst verwandten Dialecten als einer besondern Mundart einen Platz neben dem Russischen und Polnischen anzumeifen, ja es vielleicht diesem, mit dem es staatlich Jahrhunderte lang verknüpft war, noch näher zu stellen als jenem. Die Literatur und Sprache der Kleinrussen sind dem Zustand so gut wie unbekannt. Selbst Schaffarik erwähnt derselben in seiner vortrefflichen Geschichte der slawischen Sprache und Literatur mit keinem besondern Worte, indem er alles, was russisch heißt, unter Einen Abschnitt verweist, wenn er gleich den wenigen Hunderttausend Wieden in Kärnten und Krain einen besondern Abschnitt widmet. — Gegen Dobrowski's Classification haben die H. H. Wostokow und Kopytar bemerkt, daß sie nicht durchaus, namentlich beim Russischen und Slowakischen, Stich halte. Jedenfalls, und das gibt auch Schaffarik ausdrücklich zu, sind die 35 Millionen Russen ein Aggregat mehrerer Stämme, unter denen einige ursprünglich der 2. (nordwestl.) Ordnung angehören mögen, und bestehen unter ihnen „noch jetzt mehrere entschieden verschiedene Hauptmund-

*) Diese sind so geringfügig, daß sie kaum die Bezeichnung eines verschiedenen Dialectes verdienen.

arten, und diese wiederum aus mehreren Untermundarten, unter denen einige sich der Ordnung 2 nähern, die übrigen der Ordnung 1 folgen,“ und die also fälschlich insgesammt zu einer Mundart zusammengekehrt werden. Der Slowak dahingegen scheint sich in einigen, jedoch nicht wesentlichen Punkten in die 1. Ordnung zu verlaufen. — Noch verdienen einige frühere Ansichten einer kurzen Erwähnung. Affemani träumte von beinahe unzähligen Dialecten, in welche das Altflawonische sich getheilt habe; Dolei spricht von mehr als 20 Mundarten der illyrischen Sprache, wo er nur Varietäten der dalmatisch-bohnischen Mundart im Sinne hat; Balvafor brachte 13 slawische Vaterunser auf, und gab zu der falschen Vermuthung Anlaß, es gebe 13 slawische Mundarten. Hofius und Wanduri weisen, der Wahrheit näher rückend, auf den Unterschied der südlichen Dialecte von dem Polnischen und Czechischen hin. Popowic stellt 2 Ordnungen auf, die wendische in Krain und in der Lausitz, und die slawonische, zu welcher er das Czechische, Polnische, Russische und Illyrische oder Dalmatische mit dem Croatischen rechnet. Schlözer, das Altflawische für eine todte Mundart haltend, zählt 9 Species auf: russisch, polnisch, böhmisch, lausitzisch u. s. w. Katanicic stellt die Gattungsnamen: Illyrisch mit dem Serbischen, Boznischen, Dalmatischen, Croatischen, Windischen, und Sarmatisch mit dem Polnischen, Böhmischem, Mährischen und Russischen auf. Bemerkenswerth, und nur in der 1. norischen Ordnung der Dobrowski'schen Classification widersprechend, sind die von Anton aufgestellten vier Ordnungen sämmtlicher slawischen Sprachen: 1) Norisch: als a. Russisch und b. Böhmisches; 2) Serbisch-polnisch; a. Polnisch mit Unterarten, b. Serbisch in der Ober- und Niederlausitz, und Polabisch; 3) Illyrisch nach seinen Stämmen: a. Serbisch, b. Schwatich u. s. w.; 4) Windisch oder Slawisch: a. in Krain, b. in Kärnten u. s. w. Welche merkwürdige Verschiedenheit und Widersprüche in den Ansichten! *)

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaft.

Notizen für den Monat Mai.

Verlaß der Städte laut Getümmel,
Es labet uns ein heit'rer Himmel.

Die Gerstensaft sammt Kleeanbau ist bis spätestens Mitte Mai zu endigen. In die nun grün gewordene Gerste kann ohne Nachtheil noch Klee ausgesät werden. Die Leinsaft geschieht jetzt gleich, die letzte Ende Mai, im Gebirge auch später. Den Hirse und Buchweizen baut man gegen Ende Mai. Kraut ist, wo möglich, vor Regen und in der Abendkühle zu pflanzen. Folgt der Auspflanzung kein Regen, so muß mit Begießen nachgeholfen werden. Die zeitig angebauten Erdäpfel können im Mai schon aufgelockert und dann angehäufelt werden, und dieß ist späterhin 2 — 3 Mal zu wiederholen. Das Nämliche ist auch bei den übrigen Wurzelgewächsen, sobald

sie genug in die Höhe gewachsen sind, zu beobachten.

Der Klee wird zum Viehfutter zu mähen angefangen; allein beim Füttern muß man damit behutsam verfahren, damit das Vieh nicht mit jungem unausgeblühtem Klee gefüttert werde, weil er demselben schädlich ist; daher mische man den Klee mit Stroh, später dann mit anderem Gras; bis endlich das Vieh mit vollkommen aufgeblühtem Klee allein gefüttert werden kann. Bei dreimähdigen Wiesen kann schon zu Ende Mai die Mähde vorgenommen werden; nur sehe man darauf, daß das Gras, wegen des schnelleren Nachwachsens, knapp an der Erde, scharf und gleich abgemäht wird. Disteln, Kletten und andere schädliche Pflanzen sind sammt den Wurzeln auszustecken. Schafe und anderes Vieh muß jetzt von den Wiesen wegbleiben. Fällt ein Gubregen ein, so ebne man die daraus etwa entstandenen Risse, und nehme die angeschwemmte Erde gelinde weg. Die Dungjauche, welche man in Felder nicht leiten und verführen kann, benütze man zur Dünger-Erzeugung, indem man mit Erde, Waldstreu, schlechtem kurzen Stroh u. c. jene Grube anfüllt, in welche die Jauche geleitet wird, und diese von der Jauche gesättigte Mischung alle sechs Wochen auf dem Dunghaufen ausbreitet, und so immer fortfahre.

Man lüfte fleißig die Stallungen, und wegen der Fliegen verwahre man die Fenster mit sogenannten Fliegengittern. Man treibe das Vieh öfters in die Schwemme. Weil das Vieh bei grüner Fütterung mehr und dünner mistet, muß auch öfter und mehr als im Winter gestreut, und daselbe öfter gepuht werden. Bei der Grünfütterung tränke man das Vieh erst, wenn das Wiederkauen vorüber ist.

Alle Geschäfte des vorigen Monats in der Obstbaumzucht müssen zuerst nachgeholt werden. Man halte die Baumschule fortwährend rein von Unkraut, schüttele die Maikäfer des Morgens von den Bäumen, und werfe sie sehr mäßig den Hühnern, besser den Karpfen in Teichen vor; fange die Egelschnecken unter hingelegten angefeuchteten Bündeln Erbsensiroh, worunter sie sich des Nachts versammeln; vertreibe die Blattläuse von den jungen Bäumchen durch Tabakrauch; an ganz jungen Pflanz- und Sculturreisern kann man sie mit einem Pinsel abbürsten; tödte die Wickelraupen, die man Abends am häufigsten findet, und stelle besonders Ratten und Mäusen nach, entweder durch Fallen, durch eingegrabene Töpfe, die mit Wasser zur Hälfte gefüllt sind, durch welche Nüsse, die in einer starken Lauge von Pottasche gekocht sind, und in die Gänge gesteckt werden, oder durch Wollenbüschel, stark in schwarzes Steinöl eingeweicht, und in die Löcher der Mäuse gesteckt. Das bewährteste Mittel ist jedoch folgendes: Gib $\frac{1}{2}$ Duntel Phosphor in eine Schale, und gieße siedheißes Wasser darauf. Wenn der Phosphor dann flüssig geworden ist, so gebe 2 Handvoll Mandelkleien nach und nach mit etwas Zucker dazu, reibe das Ganze mit einem Löffel gut ab, und forme aus dem erkalteten Teig kleine Kugeln, die man dann entweder in die Fährten oder Löcher der Ratten und Mäuse steckt. Man

*) Dabei Katanicic recht haben dürfte.

sorge jedoch, daß keine Hunde oder Katzen dazu kommen.

Die copulirten und gepropften Stämmchen werden zwischen zwei Pfähle gebunden, die in den Spitzen zusammenlaufen. Bei Reisern, die hoch auf den Stämmen gepropft sind, muß man auch Stäbe anbinden, damit die Vögel sich nicht auf die Reiser legen, und dieselben abbrechen. Man nehme von allen jungen Bäumchen die Pfähle weg, die stammhaft sind, sonst werden sie auf dieser Seite zärtlicher, und bekommen dort leicht schadhafte Stellen. Junge schwache Bäumchen, die keine Nebenreiser und Seitenäste treiben wollen, zwingt man durch Abkneipen ihrer Spitzen dazu, und bricht solchen Schwächlingen auch die Blüthen aus, damit sie durch zu frühes Tragen nicht verfrüppeln. Bei anhaltendem Regen schüttele man von Zeit zu Zeit denselben von den blühenden Bäumen. Die Saat, alle neu versetzten Bäumchen und Hecken, die Pfirsiche am Spaliere müssen begossen werden, wenn es zu anhaltend trockne Witterung ist. Die Weinreben binde man an, wenn es noch nicht gechehen ist, und begieße die gelegten Reben, wenn es lange trocken bleibt.

Der Monat Mai ist für den Gärtner der gefährlichste: ein einziger Nachtfrost, und die Hoffnung eines ganzen Jahres ist oft dahin; daher ist in diesem Monate die größte Aufmerksamkeit nöthig. Gesät werden alle Arten von Kohl gleich im Anfange dieses Monats. Um die Mitte des Monats kann eine neue Aussaat von Kopfsalat, Sommer-Endivien, Blumenkohl, Kohlrabi u. gemacht werden. Radieschen, Sommerrettig, werden auch in diesem Monate periodisch fortgesetzt. Erbsen, Schminkbohnen u. zu jeder Zeit im Monate. Gurken und Kürbisse dürfen nur in tief gegrabenes und frisch gedüngtes Land nach der Mitte des Monats gelegt werden. Verpflanzt werden auch die meisten Arten Pflanzen, welche man in Mistbeeten herangezogen hat, ins freie Land, doch geschieht dieß nicht gerne vor Mitte. Pflanz man früher, so bedecke man die Pflanzen Nachts. Die Wartung der Gewächse besteht in dem Behalten, wenn die Pflanzen dazu hinlänglich groß sind, im Verziehen derselben, welche zu dick stehen, und im fleißigen Begießen bei trockener Witterung. Aus dem Unkraut werden neue Düngerhaufen angelegt. Die Beete, die man in den folgenden Monaten bepflanzen will, und diejenigen, welche ledig geworden sind, müssen neu zubereitet werden.

Zweites Verzeichniß

der seit 1. Jänner 1841 eingegangenen Museums-Beiträge.

Nr. 43. Seine fürstliche Gnaden unser hochwürdiger Herr Fürstbischof haben eine, beiläufig drei Ducaten schwere Goldmünze übergeben, J. X. Thomas D. V. Nonus Episcopus Labacensis consecratus XII Septembris 1599; *Avers*: Teret. labor. Aspice praemium.

Wie sehr das Museum für diese Gabe dankbar sey, erhellet zur Genüge aus den vielfältigen, in den Verzeichnissen enthaltenen Witten, recht viel Vaterländisches einzusenden. Nun besiget die-

ses sehr wenig Geschichtliches von Krains Bischöfen, und erhält durch die Gnade Sr. Fürstlichen Gnaden einen factischen Beleg über einen Bischof, der in seiner Zeit Epoche machte. Wüßten doch Mehrere diesem edlen Beispiele folgen!

44. Herr Policarp Edler v. Parovich, ungarischer Edelmann, Besizer der in Kroatien liegenden Herrschaft Zhubar und der in Krain liegenden Gült Wabenfeld, widmet zum Bau des Museums-Localen fünfzig Gulden. Herr v. Parovich hat diese Unterstützung nach seinem ersten Besuche im Museum erlegt, da er sich von der Reichhaltigkeit und zweckmäßigen Aufstellung der Gegenstände, so wie von dem Vortheil, den das Museum der Stadt Laibach und dem ganzen Lande bringen muß, überzeugt hatte. Indem das Museum für diese Unterstützung danket, muß es nur die Bitte aussprechen, daß bald Mehrere diesem edlen Beispiele folgen wollten, um in Stand gesetzt zu werden, die zahlreichen Beiträge, welche unaufgestellt erliegen, vor dem Verderben bewahren und gehörig aufstellen zu können.

45. Herr Nicomed Freiherr v. Rastern, einen Thaler, Ekaterina Imperatriz I. Samo Dershiza . . . e Rosiska; *Avers*: Moneta Nova Zena Rubl 1726; Handschrift: Moskoylko D. ora Rosliski . . .

46. Herr Richard Graf Ursini v. Blagay, ein Pfennig, Silvia svecica, nebst 30 fr. für das Präpariren.

47. Herr Ignaz Ursini Graf v. Blagay, in Silber.

1. Eine kleine Münze, Carolus VI. Imp. et Hisp. Rex 1727; *Avers*: Medio X. Dux.

2. Una grazia. Ferd. III. D. G. P. R. H. et B. A. A. M. D. Etr.; *Avers*: Veritas Lex Tua 1792.

3. H. D. mit dem Hessischen Löwen; *Avers*:

4 Kreuzer Land-Münz 1748.

4. Einen Groschen St. Lucius M. et Ep. Curiae; *Avers*: Carolus VI. D. G. Rom. Imp. S. A. 1743.

5. Eine Grazia Clemens XII. P. M. Anno VIII.; *Avers*: In Cibos Pauperum 1737.

6. Eine Grazia Pius VI. Pont. Maxi.; *Avers*: Ein Wappen, worin zweimal das Wort „Liberte“ vorkömmt, 1778.

48. Ein ungenanntes Fräulein, einen Salzburger-Fünfschener, ohne Schrift, 1694.

49. Die im vorigen Verzeichnisse sub Nr. 22 als erwartet angegebenen Conchylien von den Philippinen, dem Ohio und Neuseeland, sind unerwartet schnell eingetroffen.

Herr Graf v. Hohenwart hat sonach die Conchylien-Sammlung neuerdings mit einem Geldaufwande von 165 fl., mit 67 Stücken, und zwar 56 einschaligen, 11 zwei- und vielschaligen Conchylien, welche meist neue Entdeckungen und für die Sammlung durchaus neue Stücke sind, bereichert.

Dadurch vermehrt sich die Gesamtzahl der vorhandenen Stücke auf 5619, und die vom Herrn Grafen v. Hohenwart gegebenen, auf 4963 Stücke.

50. Herr Bibliothekar Bika weg, einen Proteus.
51. Herr Bauer, Lederermeister, einen wohl erhaltenen großen Wasserfaden-Wurm, Gordius aquaticus.
52. Herr Ferdinand Schmidt, einen Plattwurm, Planaria, aus einem Pumpenbrunnen.
53. Herr Joseph v. Tappenburg, k. k. Stadt- und Landrechts-Rusculant:
1. Einen halben Ducaten, Carol. VI. D. G. R. I. S. A. G. H. B. Rex; *Avers*: Archidux Aust. Dux Burg. et Silesiae 1719.
- In Silber:
2. Einen Thaler, Franc. I. Imp. Aust.; *Avers*: Munificencia Augusti Institutum Polytechnicum Fund. Vind. 1815.
 3. Einen Gulden, Carol. S. R. I. Prin. de Bathyani; *Avers*: Gen. C. Mar. 1764.
 4. Einen Thaler, Gedeon Laudonius Exercit. Caesar. Dux; *Avers*: Veni Vidi Vici 1789.
 5. Einen Thaler, Peter. Ern. Bruno Ge. Ha. G. P. 89; *Avers*: Comi et Domi in Mannsfeld.
 6. Einen Thaler, Rep. Peruana 1834; *Avers*: Firme Y. Feliz por la union.
 7. Ein 50 Cen. Stück, United Staats of America. E. pluribus unum 1830.
 8. Ein zwei Kreuzer-Stück, Ferd. D. G.; *Avers*: Hisp. Inf. Arch. Aust. 1563.
 9. Einen Groschen, Ferd. II. detto 1625.
 10. detto detto detto detto 1625.
 11. detto detto detto detto 1626.
 12. detto detto detto detto 1629.
 13. detto detto Fried. III. detto 1630.
 14. detto detto detto detto 1630.
 15. detto detto detto detto 1636.
 16. detto detto detto detto 1641.
 17. Ein zwölf Kreuzer-Stück Scheidemünze 1795.
 18. Drei Stück Scheidemünzen, 6 Kr. 1795.
 19. Die kleine Münze, als österr. Kaiser Hilaritas publ. 1804.
 20. Ein zwei Kreuzer-Stück, Carol. D. G. Archidux; *Avers*: Aust. Dux Burg. Sty. 1786.
 21. Einen Groschen, Ferdin. Carol. D. G. Archid. 1650; *Avers*: Dux Burg. Com. Tyrol.
 22. Otton, eine viertel Drachme 1831.
 23. Fünf Soldi, Napoleon Imp. Regno d' Italia 1813.
 24. 24 Pfennig-Stück, Sigis. Rex Polon.
 25. Grossi argent. sex. 1603. Ioan Cas. Rex Polon.
 26. Einen Groschen, Frid. Boruss. Rex 1754.
 27. Einen Sechser, Frid. Boruss. Rex 1756.
 28. Grana XX. Carol. II. D. G. Rex Hisp.; *Avers*: Moneta No. Arg. 1696.
 29. Eine kleine vermischte Münze, Carol. ... *Avers*: Hispan. ... Ind. R. ...
 30. Einen Fünfschöner, Frid. Wilh.; *Avers*: Sup. Dux in Prussia 1. . . 8.
 31. Einen Sechser, Frid. Wilh. D. G. M. B. R.; *Avers*: Land-Münz 1745.
 32. Ein Zehner, fürstl. Hohenlohe-Neuenstein. C. N. 1770.
 33. Phil. a Hanav. D. I. Liech, 88, *Avers*: Rudolph, II. Imp. Aug.
34. Ein zwei Kreuzer-Stück . . . om in Hanaw; *Avers*: Rudolph II. Ro. Imp.
 35. Sechs einen Thaler, Wilh. II. Curf. U. Frid. Wilh. Kurpr. U. Mit-Regent; *Avers*: Kurfürstenthum Hessen 1837.
 36. Eine Mail. Gira, Maria Teresia 1779.
 37. Ein Fünfschöner, Joanes Comes de Montfort; *Avers*: Spes. non confundit 1679.
 38. Fünf Soldi, Maria Luigia 1815.
 39. Einen Groschen, Johan D. G. Co. Pa. de Ba.; *Avers*: Rudolph. II. Rom. Imp.
 40. Sechs Kreuzer Landmünz, Max. Jos. 1803.
 41. Einen Zwanziger, Ferdinandus 1806.
 42. Einen Groschen, Georg. Lud. Christian. Fratres Duces Sil. Lign. Berg. et Wol. 1657.
 43. Einen Sechser, Carol. Fried. Dux Würt. . . . S. Ols. B.; *Avers*: Com. Mont. Dom. I. Heidenh. Stern et M. 1715.
 44. Einen Groschen, . . . enric . . . lick Co. a Par. et A. Ferd. III. . . 1637.
 45. Einen Sechser, Gab. D. G. Sa. Ro. Imp. et Franc. Primas; *Avers*: Par. Reg. Hung. Dos. . . . Co. P. R. D. V. 1627.
 46. 140 eine feine Mark, F. Botho U. C. Ludwig Gr. Z. St. Kr. W. U. H. 1764.
 47. Einen Groschen, He. . . . ol Co. I. Solm D. M. L.; *Avers*: Math. I. Ro. Imp. Sem. Aug. 1612.
 48. Einen Silberkruzer, Carl VI.
 49. Ein zwei Kreuzer-Stück, Mon. Nov. Argentinensis; *Avers*: Gloria in excelsis.
 50. Ein Groschen, Mon. Nov. Civitatis; *Avers*: Campidonensis 1511.
 51. Ein sechs Bagen-Stück, Mon. Princip. Territ. S. Galli. 1751.
 52. Una lira veneta 1800.
 53. Eine Grazia Clem. XII. P. M. A. V.; *Avers*: S. Petrus. Ap.
 54. Einen Sechser Frid. S. R. I. C. Lan. Has. Ep. Wrat; *Avers*: Pro Deo et Ecclesia 1680.
 55. 12 Einen Reichsthaler, Burg. Stromb. S. R. I. P. Com. Pyrm. et D. in B.; *Avers*: Fran. Arn. D. G. Ep. Mo. et P. 1715.
 56. Ein Sechser, Car. . . . Ep. Olom 1674.
 57. Einen Zwanziger, Rudolph. Joan. D. G. Caesar. Hun. Boh. Princ. A. A., *Avers*: S. R. I. Tit. S. Petri in Mont. Aur. Arch. Ep. Olom 1820.
 58. Chur Trier. Land Münz 1708. *Avers*: III. Peter Mentger.
 59. Chur Trier Land Münz 1692.
 60. Prot Rei Rhagusinae; *Avers*: Tuta Salus.
- In Kupfer:
61. In Thalergröße, Franz Grillparzer, geb. den 15. Jänner 1791 in Wien; *Avers*: Von seinen Verehrern. Zur Feier des 15. Jänner 1841.
 62. Ein österr. Kupferkruzer 1761.
 63. 1/2 detto detto 1780.
 64. Ein detto Groschen 1800.
 65. Ein detto Kreuzer 1800.
 66. Zwei detto Pfennige 1800.
 67. Ein detto 30 Kreuzer-Stück, Scheide-Münze, 1807.

68. Ein detto 15 Kreuzer-Stück, detto 1807.
 69. Ein detto 3 Kreuzer-Stück, detto 1812.
 70. Ein detto Kreuzer 1812.
 71. Ein Gröschel, Stanislaus Aug.; *Avers*: Grossus Polon. Triplex.
 72. III. Grossi Pol. 1794; *Avers*: Moneta Exercit. Caes. Reg.
 73. Scheide-Münze 3 Pfennig 1839, *Avers*: 120 einen Thaler.
 74. Poltura Maria Theresia 1765.
 75. Zwei Soldi 1799.
 76. Mezzo Soldo 1773, Maria Theresia.
 77. Ein Gröschel, 1781.
 78. Sechs Pfennige 1778; *Avers*: Mon. Cathed. Eccles. Monaste.
 79. Ein Salzburger Kreuzer 1786.
 In Silber:
 80. Eine Viertel spanische Matte, Philippus IV. D. G.; *Avers*: Hisp. Rex 1627.
 81. Ein einseitiger verwischter Silberkreuzer von Erzherzog Ferdinand F. 1535.
 82. Ein detto mit drei Wappen.
 83. Ein Silberkreuzer, Mat. II. D. G. H. B. Rex 1613.
 84. Eine fast unkenntliche türkische Kupfermünze.
 85. Ein Rechenpfennig 1566.
 86. Zwei Wiener Banco-Zettel, 1 fl. 1800, 5 fl. 1806.
 87. In Quer-Octav: Schema der k. k. Ungarischen und Böhmischen königl. Majestät sämtlichen hohen Generalität, wie sich Hochdieselbe mit Medio Juni 1756 nach der neuesten Promotion zu allerhöchsten Diensten befindet. Wien.
 88. Ein türkischer Paß.
 Das Curatorium danket dem Herrn Geber für dieses, manche Lücke des Museums ausfüllende Geschenk, welches zugleich dessen regen Eifer für dieses vaterländische Institut beethätigt.
 54. Herr Medicin Doctor und Regiments-Arzt bei dem löbl. k. k. Infanterie-Regimente Prinz Hohenlohe-Langenburg, Doctor Wärtl, übergibt:
 a. Einen Salzburger Thaler, Leopoldus Archiep. Salisb. 1734.
 b. Eine Bronze-Münze in Thalergröße, Samuel Hanemann natus Missenae D. X. Aprilis 1755. Doctor Creatus Erlangae D. X. Augusti 1779.; *Avers*: Similia Similibus.
 55. Ein Ungenannter, eine mittelgroße römische, demalen sehr unreine und angefressene, doch vielleicht durch Reinigung lesbare Kupfermünze.
 56. Ein Ungenannter, einen Tiroler Groschen, Leopoldus D. G. R. Imp. S. A.; *Avers*: Arch. Dux Austriae 1617.
 57. Herr Krause nee, Director der Zuckerfabrik hier, hat folgende Münzen verehrt:
 1. Ein königl. preuß. zwei Thaler-Stück, nach der Münz-Convention der Zoll-Vereins-Staaten. Frid. Wilh. III. König von Preußen; *Avers*: Vereins-Münze 1840. 2 Thaler, VII eine feine Mark, 3 1/2 Gulden. Werth 3 Gulden C. M.
 2. Eine halbe Rupie, 15 fr. C. M., der englisch-ostindischen Compagnie.
 3. Ein englisches Six Pence-Stück, Victoria

- D. C. Britanniae Reg. F. D.; *Avers*: Six pence 1838.
 4. Drei königl. griechische Silbermünzen und vier Kupfermünzen, benanntlich: 1 Drachme, 1/2 detto, 1/4 detto, dann eine Lepta, 2 detto, 5 dette und 10 detto.
 5. Ein englischer Half Peany von der Insel Man Half Penny Token; Umschrift: pro bono publico 1831; *Avers*: quocumque jeceris stabit.
 6. Zwei Scheide-Münzen der jonischen Inseln.
 7. Ein türkisches fünf Piaster-Stück in Gold.
 8. Ein türkisches ein Piaster-Stück.
 9. Eine alte römische Kupfermünze.
 58. Herr Ignaz Ursini Graf v. Blagay, einen am Laibacher Moraste geschossenen Vogel, Himantopus atropterus, schwarzflüchtiger Strandreuter, nebst 30 fr. für das Präpariren.
 59. Herr Graf von Hohenwart, einen Vogel ebendaher, Carbo Cormoranus, Scharbe, krainisch: pomorski Uran, nebst 40 fr. Präparations-Vergütung. Beide dem Museum neu.
 60. Herr Ignaz Edler v. Kleinmayr, eine Maltheser-Münze, in der Größe eines Guldenstückes; F. Emanuel de Rohan M. M.; *Avers*: S. I. 1796.
 61. Herr Barthmä Urschitsch, Pfarrer in Steinbüchl, eine sehr alte silberne Sackuhr mit drei Gehäusen, auf dem Zifferblatte erscheint der Name: Stos Ulm. Diese scheint sehr alt zu seyn, die Stunden bilden einen Halbkreis von 1 bis 6, und dann wieder von 6 bis 12, welche durch die bewegliche untere Scheibe angedeutet werden, mittelst des Sonnen- und Mondeszeichens; der mittlere Zeiger deutet die Minuten, endlich bezeichnet ein eigener Zeiger auf dem untern Halbkreise die Secunden.
 62. Herr Kume, Realitäten-Besitzer in Krainburg:
 1. Die effective und Rangirungsliste des ehrsamten Bürgereorps der landesfürstl. Stadt Krainburg, vom 20. Juli 1803, gedruckt in Folio.
 2. Eben dieser in Quarto: Catalogus D. D. Sacerdotum almae et insignis Congregationis sub invocatione et patrocinio S. Crucis et S. Philippi Nerii pro subsidio domus pauperum ac emeritorum sacerdotum. Labaci in cathedrali Basilica Divi Nicolai Episcopi anno 1706. Litteris Egerianis.
 3. Dann einen sehr wohl erhaltenen dreifachen Groschen: Grossus arg. 3 part. 1598.
 63. Herr Bernbacher, Haus- und Realitätenbesitzer, zwei Stücke Quarz-Krystall-Drusen, welche in seinem Hause Nr. 13, in der Stadt, bei Vertiefung des Brunnens erreicht wurden. Beide Stücke scheinen einem großen fortstreichenden Quarz-Lager anzugehören, welches 2 bis 3 Zoll Mächtigkeit haben dürfte, da auch die untere Seite dieser Drusen mit Krystallen überzogen sind. Beide Stücke sind schön, lehrreich und von ansehnlicher Größe, eines mißt 6 Zoll in der Länge, 4 in der Breite; das andere hat 4 Zoll im Gevierten. Die Krystalle sind Doppel-Pyramiden, mit an den Enden sechsseitig zugespitzten Endspitzen, zwischen welchen dem Schwer sparthe ähnliche tafelar-

tige Krystalle, an den schmalen Enden pyramidalisch geschliffen vorkommen. Jedes Stück enthält viele flach liegende Krystalle.

2. Zwei alte Salzfüßeln von Majolika mit der Jahreszahl 1627, mit zwei Wappen in Farben.

3. Ein Paar kleine Krebse aus der Laibach.

4. Eine Pergament-Urkunde von Marcus Antonius Franciscus Protonotarius Apostolicus. Datum Romae 11. Mai 1634; über den Vorzug, welchen die P. P. Franciscani bei öffentlichen Prozeßionen gegen die andern Mönchsklöster in Laibach, ansprechen; in dieser wird der Bischof Reinardus Scarlichius princeps Labacensis genannt.

5. Ein Landeshauptmanns-Decret dd. Laibach 10. December 1777, womit Hr. Augustin, Graf v. Rosp und Hr. Cajetan von Pettenek als Commissarien der Graf Straßoldischen Pupillar-Masse ernannt werden.

6. Gesuch des Joseph Zurchalek, Buchhalterei-Rait-Offiziers, an die landchaftliche Conferenz in Krain, um Vorrückung im Dienste; diese ist mit Rathschlag dd. 27. April 1759 willfahrend beschieden, und dieser ist von dem damaligen Landeshauptmann nebst allen Berordneten und Beisitzern, so wie von dem Bürgermeister der Stadt Laibach und Stadt-Richter daselbst unterfertigt.

7. Contract zwischen Hrn. Pater Joseph, Provincialen des St. Augustini-Ordens vor dem Spital-Thor hier, und Michael Cossa, Steinmetzmeister, wodurch sich letzterer verbindlich macht, im nächstkommenden 1691. Jahre einen Altar in der St. Augustin- (nun Franciscaner-Kirche) dem Rosenkranzaltare gegenüber, von schwarzem und anderem, nach dem Plane gezeichneten schön polirtem Marmor um den bedungenen Preis von Eintausend Gulden T. W. anzufertigen und aufzustellen, jedoch sollen vom Convente die Aufstellungskosten bestritten werden. Der noch stehende Altar und die dem Contracte beigefügten Quittungen beweisen, daß dieser Vertrag in Erfüllung gegangen.

8. Eben dieser folgende Münzen.

In Gold:

a. einen einseitigen Salzburger Viertel-Ducaten 1555.

In Silber:

b. einen Groschen Leopoldus I. 1667.

c. einen Fünfzehner Leopoldus I. 1661.

d. einen Silberkreuzer Leopoldus I. 1700.

e. Einen Sechser Max II. 1570.

f. Einen Groschen Carolus D. G. Dux. Wurt. 1767.

g. Einen Groschen, Hessische Landmünze 1820.

h. Sechs Pfennige, preussische Landmünze.

i. Ein 24 kr. Stück, Christian D. G. March. Brand 1621.

k. Ein zwei Kreuzer-Stück, Soli Dei Gloria 1656.

l. Ein Bracteate, Erzherzog Albert.

m. Ein dto., einseitiger 1602.

n. Ein Groschen, Ferd. Comes Tirolis.

o. Eine kleine einseitig geprägte Münze 1672.

p. Eine dto. dto. 1730.

q. Ein Kreuzer, Leopoldus 1703.

r. Ein dto., von Constanz.

s. Ein dto., Christian Dux. Siles. 1669.

t. dto., Christian V. Comes in Heidstern 1681.

u. Franc. III. Mut. R. M. D. 1739; Avers: Nobilitas.

w. Zwei Münzen, Meinhardus; Avers: Co. mes Tirolis.

x. Ein Kreuzer, Josephus Arch. Aust. Com. Tirolis.

y. Moneta nova; Avers: Crepacuore.

z. Zwei alte unleserliche Münzen.

aa. Lodovici Pa.; Avers: Aquilegia.

bb. S. ermagoros; Avers: ?

cc. Eine Venetianer Grazia, zwei Stück.

dd. Justitiam diligite.

ee. Eine dto.; Avers: 1722.

ff. Eine dto., Lavredanus V. Dux.

gg. Eine dto. unleserliche.

hh. Jo Delphino Duce . . .

ii. eine dto. unleserliche.

kk. Mon. Nova Thuricensis; Avers: Civitatis imperialis.

In Kupfer:

Einf Stück verschiedener Görzer Solbi.

Zwölf dto., Venetianer Soldi.

Einen Kreuzer, Franciscus 1762.

Fünf Lepta 1833.

Fünf Soli. Victor Amadeus 1794.

Due Bajochi Rep. Romana.

Due Soldi Dalma et Alban.

M. Bajochi Pius VII. 1801. Sacrae Basil Later Posses.

M. Bajochi dto. dto. Pontific. . . .

Zwei Pfennig, Stadt-Münz 1700; Avers: Augsburger Wappen.

Zwei österreichische Pfennige 1800.

Zwei Nechen-Pfennige.

Zwei verschiedene Spiel-Pfennige.

Einen Soldo Francis Erizo . . .

Ein Venetianer Soldo.

Eine große römische Münze, Claudius Caesar . . . mit einem Gegenstempel Tiav; Avers: unleserlich.

Eine dto., Caesar Vespasianus Imp. Pont. Max. Tr. Po. Cos. II.; Avers: unleserlich.

Eine dto., Imp. Caes. Vesp. Arg P. M. Tr. Cos. VIII.; Avers: Aequitas S. G.

64. Vom hohen Präsidio erhielt das Museum den Schematismus des illyrischen Gouvernements-Gebietes für das Jahr 1841.

65. Im Einverständnisse mit dem Herrn Haupt- und Stadtpfarrer Carl Zorn wurden durch Herrn Freyer und Herrn Langus die von der Hand des berühmten Malers Quaglio gemalten zwei Fresco-Gemälde von der nun neu erbaut werdenden Kuppel der Domkirche, Carniolia und Aemona vorstehend, glücklich abgelöst, bestimmt, auf einem schicklichen Orte für unsere Nachkommen aufgestellt zu werden und um über dieß Ereigniß in unserer Stadt ein Denkmal zu bilden.

Von dem ständischen Museums-Curatorium. Laibach den 15. Mai 1841.